

liebe. Es ist wahr, er herrschte mit Willkür, gab oft Befehle, traf oft Einrichtungen, die schlechten Erfolg hatten und Tausende in das Unglück brachten, er war aber auch seinem Zeitalter vorangeeilt und hatte keinen Geist neben sich, der ihn ganz verstehen konnte. Wenn er besonders in seinen letzten Jahren das Volk durch Handelsperre und Auflagen drückte, so zwang ihn die Nothwendigkeit dazu, die Finanzen in gutem Stande zu erhalten, denn wie konnte sich Preußen gegen so mächtige Nachbarn erhalten, wenn es nicht immer zum Kriege gerüstet war und auch die Mittel hatte, Krieg zu führen! Wir werden ihn noch in seinen letzten Lebensjahren, die schon durch Krankheit und mancherlei Kummer getrübt waren, mit Kraft und Anstrengung für die deutsche Freiheit auftreten sehen. Zu seinem Nachfolger bestimmte er Friedrich Wilhelm, den Sohn seines Bruders gleichen Namens. Im J. 1786 schrieb er an seine Schwester, die verwitwete Herzogin von Braunschweig, welche ihm den berühmten Doctor Zimmermann gesandt hatte, folgenden Brief:

Den 10. August 1786.

Meine verehrungswürdige Schwester!

Der hannoversche Arzt hat sich einen Dank bei Ihnen verdienen wollen, aber die Wahrheit ist, daß er mir nicht hat helfen können. Die Alten müssen den jungen Leuten Platz machen, damit jedes Menschenalter seine Stelle finde, und wenn man recht überlegt, was das Leben ist, so ist's nichts, als daß man seine Mitbürger sterben und geboren werden sieht. Indessen befinde ich mich seit einigen Tagen erleichtert. Mein Herz bleibt Ihnen unwandelbar ergeben, meine gute Schwester. Mit der größten Hochachtung, meine verehrte Schwester,

Ihr treuer Bruder und Diener  
Friedrich.

Sein Ende war indefs näher, als er glaubte, denn schon sieben Tage, nachdem er diesen Brief geschrieben hatte, verschied er, sanft das Haupt zum ewigen Schlummer senkend. Seine letzten Worte waren: „Ich gehe ruhig hinüber zu dir, du ewiges Wesen! Zwar dort, wo du die Wage hältst, werd' ich nicht König sein, aber thätig doch und nicht von Undank gedrückt.“ Sein Tod erregte allgemeine Bestürzung sowohl in Berlin, als auch in ganz Preußen, und das Volk fühlte, was es verloren hatte.

Wie er wohl wußte, was es bedeute, König zu sein, mögen seine eigenen Worte bezeugen, wenn er sagt:

„Ein Fürst ist gegen sein Volk, was das Herz dem Körper ist. Es empfängt das Blut aus allen Gliedern, und stößt es mit Gewalt bis an ihre äußersten Enden zurück. Der Fürst empfängt die Treue und den Gehorsam seiner Unterthanen; er gibt ihnen Ueberfluß, Glückseligkeit, Ruhe, und was er irgend zum Wachstume und zum Wohle der Gesellschaft thun kann, wieder.